

Mittwoch, 10.01.2007

DRUCKEN

Hauptschulen "auf dem Sterbebett"



Die Hauptschule Innenstadt-West hat eine Vorbildfunktion - dennoch fehlt die Nachfrage. (WR-Bild: Ralf Rottmann)

Mit Sorge blicken die Leiter der 17 Dortmunder Hauptschulen dem März entgegen. Dann stehen die Schüler-Anmeldezahlen fest. Dann auch könnte ihre Zukunft weiter ins Wanken geraten. Die Statistik lässt schon jetzt keinen Zweifel: In nur einem Jahr verloren Dortmunds Hauptschulen über 550 Schüler. Die Krise ist längst da. Das Aus droht.

Die goldenen Zeiten der Hauptschule sind vorbei, der einstmals gute Ruf ist angekratzt. Als Lutz Lennardt vor gut 30 Jahren erstmals die Hauptschule Innenstadt-West betrat, sah die Welt des Lehrers noch anders aus. "Jeder zweite Schüler wechselte von der Grund- auf die Hauptschule", erinnert sich der heutige Schulleiter. 503 Schüler gab es damals - heute gibt es 312. Das Handwerk hatte noch goldenen Boden und ein Hauptschüler handfeste Chancen, nahtlos in die Lehre zu gehen.

"Man bemüht sich um uns - vielleicht ein paar Jahre zu spät"

Worte wie "Restschule" und "Auffangschule" waren damals so unbekannt wie die akuten Sorgen heutiger Lehrer, ihre Klassen überhaupt noch voll zu kriegen. Dabei hat die Schule am Westpark nicht nur ein ungewöhnlich großes Einzugsgebiet, sondern auch eine große Vorbild-Funktion: Als eine von vier Hauptschulen (alle 17 hatten sich beworben) hatte sie im vergangenen Jahr den Zuschlag der Landesregierung bekommen und damit die Unterstützung zum Aufbau eines verbindlichen Ganztagsangebotes mit all seinen Vorzügen (von mehr Lehrern bis zu einem geplanten Neubau für gut 1,2 Millionen Euro). Das Handwerk schätze noch immer gute Schüler, sagt Lennardt. Doch immer mehr Eltern wüssten das nicht zu schätzen. 2006 habe es 30 Anmeldungen für die Jahrgangsstufe fünf gegeben. Dass eine Hauptschule mit nur einer Klasse starte, sei die Regel. Bisher habe man in den folgenden Stufen aufstocken können. "Doch jetzt fehlen uns die Rückläufer", sagt Lennardt. Wenn eine Gesamtschule voll ist, wird den Schülern die nächste empfohlen. Verlierer: die Hauptschule.

Zudem sei es zu früh. Das Ganztagsangebot sei gut, aber nicht bekannt genug. Zu wenig Werbung seitens der Schulverwaltung. "Wir brauchen mehr Zeit", sagt Lennardt. Doch genau die, glaubt Joachim Eckardt, fehle. Eckardt, Sprecher der 17 Hauptschulen, begrüßt die von der Landesregierung verordnete "Qualitätsoffensive Hauptschule", aber eine Verlängerung der Betreuungszeit allein reiche nicht: "Man bemüht sich um uns, aber ein paar Jahre zu spät."

Bernhard Nolte kann nur zustimmen. Auf der Suche nach einem bildlichen Vergleich wird der für Hauptschulen zuständige Schulamtsdirektor in der Medizin fündig: "Die Hauptschulen sind der Patient auf dem Sterbebett." Das Ganztagsangebot sei "Intensivmedizin", um zu retten, was noch zu retten ist. Sinkende Schülerzahlen, der gesellschaftliche Trend zu höheren Schulformen, der veränderte Elternwille, das Ausbildungsdilemma. "Im Wettstreit der Schulsysteme hat die Hauptschule keine Chance", so Nolte. Es sei längst ein Ritt auf der Rasierklinge: Noch im vergangenen Jahr habe er befürchtet, dass man die erste Schule nicht mehr halten könne. Nolte bedauert das. Habe die Hauptschule doch eine wichtige Funktion. Nicht zuletzt biete sie "ein überschaubares System, das manchen Schülern sehr entgegen kommt".

Interview und Kommentar Lokalseite 2

10.01.2007 Von Peter Ring

Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co KG Essen-Dortmund